

Bernhard Weiß (* 30. Juli 1880 in Berlin; † 29. Juli 1951 in London) war promovierter Jurist und Vizepolizeipräsident in Berlin zur Zeit der Weimarer Republik.

Weiß war der Sohn des Getreidegroßhändlers Max Weiß und seiner Frau Emma. Die Eltern entstammten nicht-orthodoxen jüdischen Familien. Der Vater war Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Fasanenstraße, Berlin und im Beirat der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. Nach dem Abitur im Jahr 1900 studierte Bernhard Weiß Rechtswissenschaften in Berlin, München, Freiburg im Breisgau und Würzburg und schloss das Studium mit der Promotion ab.

1904/1905 absolvierte er eine militärische Ausbildung zum Reserveoffizier. Im Ersten Weltkrieg stieg er zum Rittmeister auf und wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet.

Im Sommer 1918 wurde er als Stellvertretender Leiter der Kriminalpolizei in Berlin in den Polizeidienst aufgenommen, 1925 wurde er Chef der Kriminalpolizei und 1927 Vizepolizeipräsident. Die Ehe mit seiner kunstliebenden Gattin Lotte machte ihn mit den führenden Künstlern der Weimarer Republik bekannt. Künstler wie Richard Tauber waren Freunde des Hauses und machten Weiß zu einer festen Größe im Berliner Kulturbetrieb.

Weiß war wie Walther Rathenau Mitglied der DDP, hatte eine Kämpfernote und griff gemeinsam mit dem zeitweiligen Berliner Polizeipräsidenten Albert Grzesinski als einer der wenigen republikanisch gesinnten höheren Polizeibeamten systematisch gegen Rechtsbrüche durch. Die Ermittlung der Mörder Walther Rathenaus unter ungewöhnlicher Einbeziehung der Presse galt als Weiß' Verdienst. Er wurde Opfer regelmäßiger Diffamierungskampagnen der aufkommenden NSDAP unter dem Berliner Gauleiter Joseph Goebbels, der Weiß wegen seiner jüdischen Herkunft stets als Isidor Weiß bezeichnete. Besonders in Goebbels Hetzpostille "Der Angriff" war Weiß ständig Gegenstand antisemitisch motivierter Diffamierungen in Texten und Karikaturen. In Weiß hatte Goebbels einen Feind gefunden, der seiner Nazi-Ideologie entsprach: ein Bürger jüdischer Herkunft und Repräsentant der Republik, im Nazijargon "Vertreter des Systems". Weiß schlug zurück und überzog Goebbels mit mehr als 60 erfolgreich verlaufenen Prozessen. Zugleich bekämpfte er die Kampfformationen der Kommunisten, die der Weimarer Republik ebenfalls feindselig gegenüberstanden. Die KPD verunglimpfte ihn in der Roten Fahne ebenfalls mit antisemitischem Unterton als "Isidor Weiß".

In der Berliner Bevölkerung und in der Polizei war Weiß sehr populär und geachtet. Liebevoll-despektierlich nannten sie ihn "Vipoprä".

Nach dem "Preußenschlag" Papens 1932 verlor Weiß - wie die gesamte Regierung Preußens - sein Amt. Nach kurzer Haft wurde er freigelassen und lebte bis zum März 1933 in Berlin. Als die Nazis ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt hatten, ermöglichten ihm Kollegen die Flucht. Weiß floh 1933 über Prag nach London, wo er ein kleines grafisches Unternehmen aufbaute. 1951, kurz nach der Wiedererlangung seiner deutschen Staatsbürgerschaft, starb er an Krebs in London.

WDR:

■ **Der Mann, der Goebbels jagte**

Dr. Bernhard Weiß, Offizier im 1. Weltkrieg, Jurist, Vize-Polizeipräsident von Berlin und Jude. Kaum jemand erinnert sich heute noch an diesen Mann, der in der Weimarer Republik eine Aufsehen erregende Persönlichkeit war...

In den Jahren 1927 bis 1933 stand sein Name beinahe täglich in den großen Berliner Zeitungen, denn er führte einen erbitterten, öffentlichen

Kampf gegen Joseph Goebbels, den Gauleiter der NSDAP von Berlin und Brandenburg.



Bernhard Weiß
(1880-1951)

Er war bis zur Machtübergabe an die Nazis der große Gegenspieler von Joseph Goebbels. Er leitete den Staatsschutz und befehligte die Einsätze der Berliner Polizei. Wann immer Goebbels seine braunen Schläger auf Kommunisten, aber auch Anhänger der Republik hetzte, war Weiß zur Stelle und brachte die Männer der SA hinter Schloss und Riegel.

Goebbels startete eine beispiellose Hetzkampagne gegen Weiß, den er in seinem Naziblatt "Der Angriff" Isidor nannte. Immer wieder erschienen Schmähartikel verziert mit Isidor-

Karikaturen der übelsten Sorte. Mit Weiß als "Isidor" hatte Goebbels seinen idealen Feind gefunden: Jude und Repräsentant der Republik, im Nazijargon "Vertreter des Systems".

Weiß schlug zurück und überzog Goebbels mit unzähligen Prozessen, die er alle gewann. Er setzte Goebbels so sehr zu, dass der in seinen Tagebüchern heftig stöhnte. Doch aufhalten konnte Weiß ihn nicht. Weiß floh 1933 über Prag nach London, wo er 1951 kurz nach der Wiedererlangung seiner deutschen Staatsbürgerschaft starb.

Der Film setzt mit ihm einem entschiedenen Verfechter der republikanischen Ordnung ein Denkmal. Das Leben und Handeln des Bernhard Weiß ist der Beweis, dass mit noch mehr Männern seines Schlages die Nazis hätten gestoppt werden können.

Deutschland-Radio:

Im Dezember 1932 eröffnete Weiß eine Anwaltskanzlei in Berlin. Zugleich betätigte er sich als Redner auf zahlreichen Veranstaltungen des Central Vereins. Kurz darauf, als die Nazis an die Macht kamen, war er seines Lebens nicht mehr sicher. Die Reichstagswahl vom 5. März 1933, geprägt von Einschüchterung und Gewalt, bescherte der NSDAP einen Wahlsieg. Jetzt konnte die Schutzpolizei, die vor seiner Wohnung am **Steinplatz 3** aufgezogen war, die SA-Meute nicht mehr in Schach halten. Die Wohnung wurde gestürmt und geplündert. Bernhard Weiß, gerade noch durch den Hinterausgang entkommen, musste flüchten: vom Hotel Adlon zu Verwandten nach Hamburg, vom Kohlenkeller einer Berliner Pension über die grüne Grenze nach Prag.

Lotte Weiß gelang es, ihrem Mann nach Prag zu folgen. Der dortige Polizeipräsident, mit Weiß aus der gemeinsamen Arbeit bei Interpol befreundet, stellte tschechische Pässe aus. Damit gelangte das Ehepaar Anfang 1934 nach London. Man fand Aufnahme bei einer reichen Gönnerin. Nun konnten die Eltern ihre bei Verwandten in Hamburg zurückgebliebene Tochter Hilde nachkommen lassen. Später begann Weiß, ein Geschäft für Druckereibedarf aufzubauen, und handelte mit Briefpapier und dergleichen. Der Erfolg war mäßig. Am 3. September 1939, als Großbritannien Deutschland, das Polen überfallen hatte, den Krieg erklärte, wurde Weiß - ebenso wie andere Emigranten - als "feindlicher Ausländer" interniert und mit aktiven Nationalsozialisten zusammengespart.

Zitat Weiß:

"Die schönsten Ferien meines Lebens", kommentierte Weiß seine zweimonatige Internierung in einem Erholungscamp in Clacton-on-Sea. Die Unterbringung war in der Tat komfortabel, und Weiß nutzte weidlich die Gelegenheit, hitzige Debatten zu führen.

Zitat Weiß:

"Kannst Dir nicht vorstellen, wie sich die Berliner mit Isidor freuen. Selbst auf der Straße sprechen mich Leute an, ob ich nicht der frühere VipoPrä bin". Herbst 1949

Kurz darauf schickte Bürgermeister Ernst Reuter dem Emigranten ein nobles Angebot nach London: Beratung in allen Fragen einer neuen Polizeistruktur ohne feste Dienstzeiten.

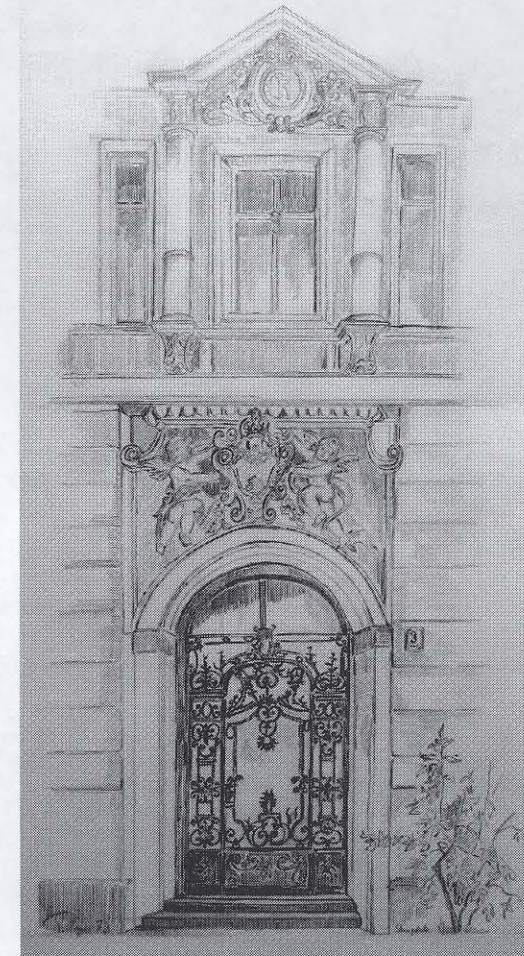
Zitat Weiß:

"Wie ich Ihnen schon sagte, ist es mein sehnlichster Lebenswunsch, nach Berlin zurückzukehren".

Weiß, schon seit drei Jahren krebserkrank, schmiedete noch einmal Pläne. Im Sommer 1951 verschlechterte sich sein Zustand dramatisch. Er wartete gerade auf den Krankenwagen, da erreichte ihn ein Brief der deutschen Botschaft in London - mit der Nachricht seiner Wiedereinbürgerung.

Am 29. Juli 1951 ist Bernhard Weiß gestorben. Er wurde auf dem jüdisch-liberalen Friedhof in London begraben, so wie er es in den "Winken" für seine Beisetzung gewünscht hatte.

Vorderseite: Eingang des Hauses Steinplatz 3 in Berlin-Charlottenburg, Bleistift, Ruth Rieger, 1973



Am Steinplatz 3 in Berlin-Charlottenburg
wohnte bis 1933

der Berliner Vize-Polizeipräsident

Dr. Bernhard Weiß

in der Wohnung, die seit 1959 von der
Familie und den Nachkommen des Mediziners
Prof. Dr. Dietrich Pellnitz genutzt wird.

Enthüllung der Berliner Gedenktafel am 11. Juli 2008